

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15742  
Freitag, 17. Jänner 2020

Heimische Agrarspitze bekräftigt Nein zu Kürzungen im EU-Agrarbudget . . . . .	1
AMA: Außenhandelsbilanz so gut wie lange nicht mehr . . . . .	3
Trump schließt Handelsdeal - Mais- und Sojanotierungen stürzen ab . . . . .	5
LK NÖ-Appell an Anschober: Biobauern brauchen rasch praktikable Lösung . . . . .	7
Wojciechowski stellt sich gegen Kürzungen im künftigen EU-Agrarhaushalt . . . . .	8
Berlin: Experten diskutieren Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung . . . . .	9
EU-Schweinemarkt: Abbau von Angebotsüberhängen verringert Preisdruck . . . . .	11
Nachfrage nach frischem Nadelsägerundholz im Inland gestiegen . . . . .	12
Inflation stieg im Dezember 2019 auf 1,7% . . . . .	13
CEBC 2020: Internationale Pelletmärkte am 22. Jänner im Fokus . . . . .	15
Wintertagung: Grünland- und Viehwirtschaft am 30. Jänner im Mittelpunkt . . . . .	15
Weißrussland: Pflanzenproduktion 2019 zum Teil deutlich erhöht . . . . .	16
Burgenlands Bäuerinnen starten 2020 wieder durch . . . . .	16

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



## Heimische Agrarspitze bekräftigt Nein zu Kürzungen im EU-Agrarbudget

Köstinger: Mehr Leistungen für weniger Geld wird es nicht geben

Berlin, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), der Green Deal sowie die verpflichtende Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Lebensmittel waren die drei zentralen Themen der heimischen Agrarspitze mit Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**, Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** und Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** bei der traditionellen Pressekonferenz zum Auftakt der Internationalen Grünen Woche in Berlin, die heuer vom 17. bis 26. Jänner stattfindet. Gemeinsam sprachen sie sich entschieden gegen die von der EU-Kommission vorgesehenen Kürzungen im künftigen EU-Agrarbudget 2021 bis 2027 aus. Besonders die geplanten Einschnitte im Ausmaß von 15% in der 2. Säule der GAP (Ländliche Entwicklung) gefährde Existenzen bäuerlicher Familienbetriebe. Auch EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski forderte in Berlin die Beibehaltung des EU-Landwirtschaftshaushalts auf aktuellem Niveau. \* \* \* \*

"Die angekündigten Kürzungen in der 2. Säule der GAP sind absolut inakzeptabel. Höhere Forderungen an die Landwirtschaft müssen auch abgegolten werden, denn mehr Leistungen für weniger Geld wird es nicht geben. Im Zentrum stehen die bäuerlichen Familienbetriebe, um auch in Zukunft eine flächendeckende Landwirtschaft garantieren zu können", erklärte Köstinger. Man könne überall billiger, schneller und mit geringeren Umweltstandards produzieren als in Österreich, aber das sei nicht der richtige Weg. "Darum werden wir der Industrialisierung in der Landwirtschaft und den Agrarfabriken den Kampf ansagen. Wir geben unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft nicht auf, sondern werden uns mit aller Kraft für sie einsetzen. Dafür werde ich in Europa die Speerspitze sein. Für uns ist klar: Unser österreichisches Modell soll Vorbild für ganz Europa sein." Sollte es dennoch zu Kürzungen zulasten der hierzulande hohen landwirtschaftlichen Produktionsstandards kommen, muss es laut Köstinger, wie im Regierungsprogramm vorgesehen, eine entsprechende Bedeckung aus dem nationalen Haushalt geben.

Den Green Deal der EU-Kommission mit geplanten verpflichtenden Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft unterstützt die Bundesministerin und betrachtet es als Weiterentwicklung der schon bisher erfolgreichen österreichischen Strategie, vorausgesetzt die finanziellen Mitteln der europäischen Agrarpolitik seien gesichert. Immerhin gebe es hierzulande nicht nur bereits das in Europa beispiellose Umweltprogramm ÖPUL, sondern auch die höchste Bio-Förderung.

"Unsere bäuerlichen Familienbetriebe werden auch künftig eine Chance haben, weil in der Bevölkerung ein Umdenken stattfindet und das Bewusstsein für die Herkunft der Lebensmittel steigt. Die heimische Landwirtschaft will Partner der Konsumentinnen und Konsumenten sein, die strenge Auflagen für höchste Qualität garantiert. Die in Österreich hohen Umwelt-, Klimaschutz- und Sozialstandards können und müssen ein absoluter Wettbewerbsvorteil sein", sicherte Köstinger zu.

### **Moosbrugger: Wettbewerbsfähigkeit nicht aus den Augen verlieren**

Moosbrugger appellierte, die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der EU nicht aus den Augen zu verlieren. Die Schere zwischen Anforderungen und Abgeltung dürfe nicht weiter auseinanderklaffen, um besonders kleine Betriebe nicht zu gefährden beziehungsweise keine Industrialisierung zu schüren. "Das EU-Agrarbudget muss den Bauern ermöglichen, Leistungen zu erbringen. Wir wollen klare praktikable und zukunftsweisende Rahmenbedingungen, damit die Landwirtschaft auch in Zukunft einen Produktionsauftrag hat." Zusätzliche Maßnahmen hinsichtlich Umwelt- und Klimaschutz dürften nicht zulasten jener Mitgliedstaaten gehen, die dabei bisher schon gut unterwegs waren.

Laut einer aktuellen Studie von Eurostat, dem statistischen Amt der EU, erreicht Österreich beim Anteil der Haushaltsausgaben für Lebensmittel an den Gesamtausgaben im EU-Vergleich mit 9,7% den viertniedrigsten Wert. Nur im Vereinigten Königreich, in Irland und Luxemburg ist der Anteil der Ausgaben für Lebensmittel noch geringer, der EU-Durchschnitt beträgt 12,1%. "Das ist der eindrückliche Beweis, billigste Lebensmittel anzubieten, aber von den Landwirten höchste Standards zu verlangen. Das bringt für die Bäuerinnen und Bauern keine Perspektive. Das Bekenntnis zu regionalen Lebensmitteln hat auch seinen Preis, denn die Landwirtschaft muss auch in Zukunft eine wirtschaftliche Basis haben. Wir können fehlende Erlöse nicht ausschließlich über öffentliche Gelder ausgleichen, weshalb es mehr Wertschöpfung und eine klare Herkunftsdeklaration als zentrale Bausteine braucht", brachte es Moosbrugger auf den Punkt.

Mit 1. April dieses Jahres tritt in der EU die sogenannte Primärzutatenverordnung in Kraft. Sie regelt die Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Lebensmitteln. Konkret muss die Herkunft der Primärzutat, also jene Zutat, die über 50% des Lebensmittels ausmacht, angeführt werden, wenn der auf der Packung angegebene Herkunftsort oder das Ursprungsland eines Lebensmittels nicht identisch mit der Herkunft der Primärzutat ist. Derzeit gibt es in den sieben EU-Ländern Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Litauen und Finnland eine jeweils von der EU genehmigte Herkunftskennzeichnung für Milch in Milchprodukten sowie in Frankreich und Finnland auch eine für Fleisch in Fleischerzeugnissen. Diese sieben Länder haben nun an die EU appelliert, die Regelungen zu verlängern.

Im neuen Regierungsprogramm ist die verpflichtende Herkunftskennzeichnung von verarbeiteten Lebensmitteln für Fleisch, Milch und Eier festgeschrieben, wenn deren Anteil über 50% in einem Produkt beträgt. Auch für Großküchen, Kantinen sowie die Verpflegung in öffentlichen Einrichtungen soll künftig diese Herkunftskennzeichnung gelten. Für die Ausarbeitung ist Sozialminister Rudolf Anschöber zuständig.

### **Strasser: Brauchen jeden Cent für bäuerliche Familieneinkommen**

"Wir brauchen jeden Cent für die Familieneinkommen auf den landwirtschaftlichen Betrieben", verdeutlichte Strasser und pochte ebenso darauf, die Mittel der GAP sicherzustellen oder notfalls auf nationaler Ebene auszugleichen. "Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen Planungssicherheit, daher ist die vollständige Ausfinanzierung der derzeitigen GAP in den Übergangsjahren für uns ein Muss. Alles andere hätte für unsere Familienbetriebe fatale Folgen. Für die künftige GAP werden wir uns für eine starke 2. Säule einsetzen. Wir müssen alles daransetzen, unsere Importabhängigkeit zu vermindern und regionale Betriebsmittel- und Stoffkreisläufe zu schließen. Klares Ziel ist, unsere eigene GVO-freie Versorgung mit dem vermehrten Einsatz von Eiweiß und Soja aus Österreich und

Europa zu gewährleisten. Nicht zuletzt braucht es auch für die Junglandwirte finanzielle Anreize. Sie sind die Innovationsmotoren am Land. Deshalb fordere ich hier vollste Unterstützung seitens der EU", betonte Strasser. (Schuss) hub - APA OTS 2020-01-17/09:09

## **AMA: Außenhandelsbilanz so gut wie lange nicht mehr**

### **Exporte von Agrarwaren und Lebensmitteln 2019 um 6,5% gesteigert**

Berlin, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Die Ausfuhren von Agrarwaren und Lebensmitteln stiegen im abgelaufenen Jahr um 6,5% gegenüber 2018. Laut ersten Hochrechnungen wurden in den Zollkapiteln 1 bis 24 Waren im Wert von 12,3 Mrd. Euro exportiert. 2019 standen den Ausfuhren wertmäßige Importe von 12,7 Mrd. Euro gegenüber. Die Außenhandelsbilanz ist damit so gut wie seit Langem nicht mehr. \* \* \* \*

8% der gesamten Waren- und Dienstleistungsexporte Österreichs entfallen auf Agrarwaren und Lebensmittel. Zwei von drei Produkten der Lebensmittelindustrie - also der Zollkapitel 16 bis 24 - werden exportiert. "Die Landwirtschaft und die Lebensmittelproduzenten sind damit unverzichtbarer Teil der österreichischen Wirtschaftsleistung", erklärt **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing, anlässlich der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin.

### **Schwerpunkt Europa**

Der europäische Raum und ganz besonders die Nachbarländer Deutschland und Italien sind aufgrund ihrer geografischen Nähe die bedeutendsten Zielmärkte. Rund drei Viertel des Exportvolumens entfallen auf diese Märkte. Mehr als ein Drittel der weltweiten agrarischen Exporte Österreichs erreicht Deutschland. Italien folgt mit 1,2 Mrd. Euro an zweiter Stelle, die USA liegen auf Platz drei.

### **Käse ist im Agrarexport weit vorne**

Die wichtigste Produktgruppe im Agrarexport sind unangefochten alkoholfreie Getränke. Auf Platz zwei und drei folgen Tierfutter und Käse. Weitere bedeutende landwirtschaftsnahe Warengruppen unter den Top Ten sind Fleischzubereitungen, Rind- und Schweinefleisch sowie Milch und Rahm. Seit Österreichs EU-Beitritt konnten die Ausfuhren heimischer Export-Klassiker - allen voran von Käse und Fleischzubereitungen - um 600% gesteigert werden.

### **Ein Drittel der Lebensmittelexporte geht nach Deutschland**

2019 hat Österreich Lebensmittel und Agrarwaren im Wert von 4,4 Mrd. Euro nach Deutschland exportiert. Das entspricht einem Plus von 7,5%. Die traditionell negative Handelsbilanz mit Deutschland war für Österreich noch nie so günstig wie im vergangenen Jahr. Landwirtschaftliche Produkte spielen für den Deutschland-Export eine tragende Rolle. Fleisch und Fleischzubereitungen sowie Milch und Molkereiprodukte bilden die Spitze bei den Ausfuhren. Bei diesen Produktgruppen wurde 2019 auch mehr exportiert als importiert. Einen Exportzuwachs (plus 8%) erreichte die größte Warengruppe der Fleischzubereitungen. Hier wird dreimal so viel von Österreich nach Deutschland verbracht wie umgekehrt.

Auch die Export-Erfolgsgeschichte der österreichischen Käse wurde mit Deutschland-Exporten im Wert von 375 Mio. Euro fortgeschrieben. Das entspricht einer Steigerung von 3,8%. Während früher mehr Käse aus Deutschland importiert als exportiert wurde, hat sich die Entwicklung mit dem Jahr 2005 umgekehrt. Inzwischen übersteigen die Ausfuhren die Einfuhren deutlich. Ähnlich zeigt sich die Situation bei Geflügelfleisch. Hier erfolgte die Trendwende im Jahr 2015.

Im Vergleich dazu exportiert Österreich wenig Butter, denn sie wird in erster Linie für den Heimmarkt produziert. Der Grund besteht darin, dass die heimischen Molkereien das Milchfett zu hochwertigem Käse veredeln. "Butter ist ein international gehandelter Rohstoff. Hier entscheidet der Preis. Österreich führt fast drei Viertel der Butter aus Deutschland ein und verwendet diese Mengen zum großen Teil in der Lebensmittelverarbeitung", erklärt Blass.

### **Neuer Auftritt der AMA**

2020 ist vieles neu auf der Grünen Woche: Nach der kompletten Neukonzeption des Auftritts auf b2b-Messen (SIAL, ANUGA) wurde auch der AMA-Stand bei der Grünen Woche einem deutlichen Facelift unterzogen. Die österreichischen Aussteller präsentieren sich in der Halle 4.2 unter dem neuen Slogan "Land der Berge"; die bisherige Ausstellungsfläche wird renoviert. Gemeinsam mit der Schweiz und anderen Alpenländern zeigt diese Halle die Vielfalt der Produkte aus dem Berggebiet.

"Unsere deutschen Nachbarn denken spontan an Berge, wenn von Österreich die Rede ist. Völlig zu Recht, denn immerhin liegen 70% der Landwirtschaftsbetriebe im Berggebiet. Wir wollen kommunizieren, wofür die Bewirtschaftung in den Bergen steht: Sie hält Traditionen lebendig, die einzigartige Spezialitäten hervorbringen. Daneben ist sie immens wichtig für den Tourismus, für den Erosionsschutz und die ökologische Nachhaltigkeit generell", erklärt **Franz Windisch**, Aufsichtsratsvorsitzender der AMA-Marketing.

"Beim neuen Auftritt steht der Berg als Zeichen für eine naturnahe, kleinstrukturierte Bewirtschaftung im Alpenraum im Mittelpunkt", erklärt **Margret Zeiler**, AMA-Exportmanagerin. Der neue Messestand soll die spezielle Atmosphäre des "Landes der Berge" in Berlin spürbar machen, beispielsweise durch die Verwendung von simplen, aber hochwertigen Naturmaterialien bis hin zu einem echten Baum.

### **Über die Grüne Woche**

15 Aussteller präsentieren in der Halle 4.2 die kulinarische Vielfalt Österreichs. Die Internationale Grüne Woche ist mit mehr als 1.700 Ausstellern, 100.000 Produkten und rund 400.000 Besuchern eine der weltweit größten internationalen Verbrauchermessen für die Land- und Lebensmittelwirtschaft sowie den Gartenbau. Aussteller aus 70 Ländern präsentieren vom 17. bis 26. Jänner 2020 auf 115.000 Quadratmetern ihre Leistungen. Als offizielles Partnerland fungiert heuer Kroatien. (Schluss) - APA OTS 2020-01-17/08:45

## Trump schließt Handelsdeal - Mais- und Sojanotierungen stürzen ab

Fundamentaldaten, Streiks in Frankreich und staatliche Eingriffe Russlands stärken Weizen

Wien, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - US-Präsident Donald Trump unterzeichnete am Mittwoch den von ihm vor allem für die US-Farmer viel gepriesenen Phase-Eins-Handelsdeal mit China und an der CBoT stürzten in Folge die Notierungen von Mais und Sojabohnen, aber auch anderer Produkte wie Schweinefleisch, ab. Denn der Vertrag enthält ein Schlupfloch, das die Absichtserklärung Chinas, den USA 2020 um 12,5 Mrd. USD (11,2 Mrd. Euro) und 2021 um 24 Mrd. USD (21,5 Mrd. Euro) mehr Agrargüter abzukaufen als zur Ausgangsbasis von 24 Mrd. USD (21,5 Mrd. Euro) im Jahr 2017, in Schall und Rauch aufgehen lassen könnte. Die Käufe sollten nämlich nur nach Maßgabe der Marktverhältnisse erfolgen. \* \* \* \*

Was so viel heißt wie: Die US-Agrargüter müssten von den Chinesen tatsächlich benötigt werden und wettbewerbsfähig sein. Da keine staatlichen Einkäufe vorgesehen sind, gelten privatwirtschaftliche Regeln der Märkte. Und die Strafzölle - etwa in Höhe von 60% auf US-Schweinefleisch - bleiben aber weiterhin in Kraft. Sie werden vom Phase-Eins-Deal noch nicht aufgehoben. Der Maisfuture an der CBoT steuerte bis Freitag auf die stärksten Wochenverluste seit fünf Monaten zu und der auf Sojabohnen auf die seit der dritten Augustwoche des Vorjahres. Auch die Rallye auf den Weizen- und Rapsterminmärkten fand ein vorläufiges Ende, nachdem der März-Mahlweizenkontrakt an der Euronext in Paris am Mittwoch mit 195,25 Euro/t den höchsten Schlusskurs für den Frontmonat seit März 2019 erreicht hatte. Am Freitagmittag war er wieder leicht im Plus bei 193,50 Euro/t und verbuchte immer einen Wochengewinn von 2 Euro/t. Soft Red Winter an der CBoT erklimmte zur Wochenmitte ein Eineinhalbjahre-Hoch. An der Wiener Produktenbörse zogen diese Woche die Notierungen von Qualitätsweizen und Mählroggen an.

Der Februar-Rapsfuture in Paris ging bis zum Handelsschluss am Donnerstag auf 404,25 Euro/t zurück. Am Montag schloss er noch bei 420,50 Euro/t. Hintergrund des Einbruchs beim Raps ist ein Einknicken der internationalen Pflanzenölkurse als Folge dessen, dass Indien vorige Woche als Vergeltung für Kritik der Regierung in Kuala Lumpur an seiner Kaschmir-Politik alle Palmöleinkäufe aus Malaysia gestoppt hat. Indien war seit 2014 wichtigster Abnehmer Malaysias für sein Palmöl mit zuletzt 4,4 Mio. t jährlich, was 24% der malaysischen Ausfuhren dieses Pflanzenöls entspricht. Malaysia und der größte Produzent Indonesien sind die Big Player am Palmöl-Weltmarkt. Palmöl macht als Pflanzenöl Nummer eins - noch vor Sojaöl - gut 35% der weltweiten Erzeugung aus, der Anteil von Rapsöl kommt gerade einmal auf rund 15%.

### Fundamentaldaten, Streiks in Frankreich und staatliche Eingriffe Russlands stärken Weizen

Die internationalen Weizennotierungen wurden jüngst von einem Mix an Faktoren gestärkt. Fundamental wirken zunehmende Anzeichen für ein knapper werdendes Angebot und starke Exportnachfrage bullish. Zudem entwickelten die Winterweizenbestände in der Schwarzmeer-Region wegen überdurchschnittlicher Temperaturen kaum Winterhärte, es fehlt lokal an schützender Schneedecke und auch dort, wo zumindest einige Millimeter liegen, damit vor allem auch an Feuchtigkeit. Dies, ein stärkerer Rubelkurs und starke Exportnachfrage bei gleichzeitig geringerem Angebot als im vorigen Wirtschaftsjahr trieben in den letzten Wochen die Exportpreise für russischen Weizen auf eine Saisonspitze.

### **Russische Regierung zieht Exportzügel mit Quote für zweite Saisonhälfte an**

Offensichtlich auch aus Angst, die Getreidepreise könnten auch im Inland für die ohnehin krisengeplagte russische Bevölkerung davongaloppieren, will die Regierung in Moskau nun die Zügel anziehen und Quoten für den Getreideexport in der zweiten Hälfte des bis 30. Juni dauernden Wirtschaftsjahres 2019/20 festsetzen, damit eine ausreichende Versorgung des Inlandsbedarfs gewährleistet bleibe. Das wurde am Montag aus dem Agrarressort bekannt. Ausgehend von einer Gesamtproduktion von 121 Mio. t Getreide errechnet das Ministerium ein Exportpotenzial von 45 Mio. t, wovon im ersten Halbjahr 2019/20 schon 25 Mio. t ausgeführt worden seien. Somit sieht ein entsprechender Dekretsentwurf eine Quote von 20 Mio. t für Ausfuhren bis zur Jahresmitte 2020 vor. Ob diese Maßnahme mit den Regeln der WTO kompatibel ist, wird bezweifelt. Diese Exportbremse und Ausfälle bei anderen wichtigen Weltmarktlieferanten wie Australien eröffnen nun dem Mitbewerb wie der EU zusätzliche Marktsegmente.

### **Exportprognose der EU erhöht - Streiks in Frankreich Preistreiber und Risikofaktor**

Die französische Analyse Strategie Grains setzte erst am Donnerstag die Schätzung der Weizenexporte der EU für 2019/20 von 28,7 Mio. t in der Dezember-Prognose auf 30,5 Mio. t hinauf. Obendrauf sagt sie der Union 2020 mit 139,8 Mio. t eine um 4% kleinere Weizenernte als 2019 (145,8 Mio. t) voraus. Laut von Reuters zitierten Umfragen sei im regengeplagten Frankreich - der größte Getreideproduzent in der EU - der Anbau von Winterweizen zur Ernte 2020 gegenüber dem Vorjahr um 10% zurückgegangen und auf dem kleinsten Stand seit 19 Jahren.

Die Ausfuhren der EU halten weiterhin schwunghaft an, wegen technischer Probleme konnte aber die EU-Kommission seit Weihnachten keine frischen Exportzahlen zur Verfügung stellen. Auch in den USA kommen die Ausfuhren in Schwung. Das USDA meldete für die Berichtswoche bis 9. Jänner 650.600 t Weizenverkäufe, was den Schnitt der vergangenen vier Wochen um 32% übertrifft.

Ein Preistreiber und Sorgenkind zugleich bleiben in der EU die Eisenbahner- und auch Hafentarbeiterstreiks in Frankreich. Noch steht ausreichend Getreide in den Exporthäfen zur Verfügung, allerdings hat sich die Logistik verteuert und steigen wegen reger Nachfrage die Produktpreise. Sollten die Streiks allerdings noch länger anhalten, droht Ware in den Häfen auszugehen. Es heißt jetzt schon, dass Geschäfte mit dem für Frankreich typischen schwächeren Mahlweizen von 10 bis 11% Protein zunehmend von anderen Ländern wie Deutschland bedient würden. Zudem laufen in Deutschland laut Agenturberichten laufend Exportverladungen von Weizen mit 12,5% Protein für Länder wie den Iran.

Die Exportpreise stiegen zuletzt weiter. Der Vergleich der EU-Kommission von Exportpreisen auf fob-Basis zum Stichtag 15. Jänner bei einem Kurs des Euro von 1,1301 USD sieht bei den fob-Preisen Weizen aus der EU mit umgerechnet 225 USD/t (+7 USD zum 8. Jänner) gleichauf mit dem aus der Schwarzmeerregion (+4 USD zum 8. Jänner) und ganz deutlich vor Soft Red Winter aus den USA (258 USD/t, +7 USD zum 8. Jänner).

Ein ähnliches Bild zeigte die am Dienstag geschlossene jüngste Weizenausschreibung Ägyptens: Das billigste aus Russland stammende Angebot machte auf fob-Basis 235,30 USD/t (210,67 Euro) aus. Es heißt dazu, die Preise c&f seien letztlich gegenüber dem Tender in der Woche zuvor neuerlich um etwa 4 USD/t gestiegen, nachdem sie da schon um etwa diesen Betrag höher waren als gegen

Jahresende 2019. Französischer Weizen war fob nur unmerklich teurer als der russische offeriert, hat aber höhere Transportkosten. Diese Woche war auch die Türkei mit einem Weizentender über rund 500.000 t am Markt.

### **Inländischer Kassamarkt in die Gänge gekommen**

Der österreichische Kassamarkt für Getreide ist wieder in die Gänge gekommen. Wie es rund um die Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche aus Händlerkreisen hieß, liefen zufriedenstellende Abschlüsse über Aufmischweizen nach Italien. Diesmal befestigten sich Notierungen von Qualitätsweizen (178 bis 186 Euro/t, +2,50 Euro) und auch Mahlroggen (155 bis 156 Euro/t, +0,50 Euro), wobei der inländische Qualitätsweizen ab Station einen deutlichen Bonus im Vergleich zu CPT notierter (inklusive Fracht zum Zielort) Importware aus dem EU-Raum (181 Euro/t) lukrieren kann. Auch Durum fand wieder auf das Kursblatt. Er verfehlte knapp das Niveau von zuletzt Mitte Dezember und liegt mit 240 Euro/t knapper beim Preisniveau von Einfuhren aus der EU (255 Euro/t) in die Steiermark als der Weichweizen.

Mit Interesse und einer Portion Optimismus blickt die Branche auf den Verlauf der zweiten Saisonhälfte. Dieser stützt sich auf die Befestigung der internationalen Preise und Terminmarktnotierungen von Weizen und auch Raps, die auch über die Absicherung von Preisen für die kommende Ernte 2020 nachdenken lassen sollten.

Obwohl nicht notiert, war auch von einer Befestigung der Futtergerstenpreise zu hören, wobei höhere Futtergetreidepreise als bemerkenswert im Vergleich zu den schwächeren Maispreisen kommentiert werden. Es scheint aber noch immer jede Menge Mais aus dem Osten verfügbar zu sein.

Etwas angezogen gegenüber dem Jahresbeginn haben die Notierungen für Soja-, Raps- und Sonnenblumenschrote. (Schluss) pos

## **LK NÖ-Appell an Anschober: Biobauern brauchen rasch praktikable Lösung**

Ausnahmen von Weideverpflichtung auch künftig in begründeten Fällen nötig

St. Pölten, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich, ersucht Bundesminister Rudolf Anschober, für die von der Umsetzung der EU-Biorichtlinie betroffenen Betriebe praktikable Lösungen zu schaffen. \* \* \* \*

Es ist bekannt, dass die Europäische Kommission 2017 in Österreich ein Audit über die Umsetzung der derzeit gültigen EU-Bioverordnung durchgeführt hat. Kritisiert wurden dabei vor allem Ausnahmeregelungen und die nicht konforme nationale Durchführung der EU-Bioverordnung. Dies betrifft insbesondere Ausnahmen hinsichtlich der Weideverpflichtung von Raufutterverzehrer. Das zuständige Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz hat im November 2019 bekannt gegeben, dass ab 2020 alle Betriebe für Raufutterverzehrer Weidemaßnahmen umsetzen müssen. Einer Reihe von Höfen ist dies aufgrund äußerer Umstände, wie etwa keine oder kaum Weideflächen in Hofnähe, keine zusammenhängende Fläche, die eine sinnvolle Beweidung zulässt, stark frequentierte Straßen oder Bahnübergänge, nicht möglich.

Die Landwirtschaftskammern haben dies dem zuständigen Bundesministerium auch sehr intensiv kommuniziert und darauf gepocht, in begründeten Fällen Ausnahmen auch in Zukunft zuzulassen. Trotzdem konnte bis heute keine Ausnahme für solche Fälle mit den zuständigen Stellen der EU-Kommission akkordiert werden.

Schmuckenschlager appelliert an den nun zuständigen Bundesminister für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, mit der EU-Kommission solche begründeten Ausnahmen von der "Weideverpflichtung" zu vereinbaren und für die Betriebe, welche unter meist enormem Aufwand auf Weidehaltung umstellen, entsprechend praktikable Umsetzungszeiträume zu schaffen. "Gelingt dies nicht, fürchten wir einen massiven Ausstieg von Betrieben aus der biologischen Wirtschaftsweise", so der LK NÖ-Präsident. Das im Regierungsprogramm vereinbarte Ziel der "Stärkung des Biolandbaus" wäre damit wohl nicht mehr erreichbar. (Schluss)

## Wojciechowski stellt sich gegen Kürzungen im künftigen EU-Agrarhaushalt

Green Deal kann nur mit entsprechendem Budget mitgetragen werden

Berlin, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** sprach sich anlässlich der Internationalen Grünen Woche Berlin, die vom 17. bis 26. Jänner stattfindet, gegen geplante Einschnitte im EU-Agrarbudget für 2021 bis 2027 aus. "Unsere Aufgabe ist, es den EU-Agrarhaushalt vor den Kürzungen, welche die EU-Kommission vorsieht, zu schützen", sagte Wojciechowski mit Verweis auf den Green Deal, der von den EU-Landwirten ebenso nur unter der Voraussetzung eines entsprechenden Budgets mitgetragen werden könne. Klimafreundliche Landbewirtschaftung werde die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) stärken, der Beitrag dazu sei aber eine große, wenn auch unverzichtbare Herausforderung für die EU-Landwirte, so der EU-Agrarkommissar. Besonders für mittlere und kleinere bäuerliche Betriebe in der Europäischen Union sei der von EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen präsentierte Green Deal eine Chance, sagte Wojciechowski und führte in dem Zusammenhang als Beispiel die Biomassenutzung an. Basis dafür sei eine innovative GAP mit einem neuen Leistungsmodell, welches auf nationalen Strategieplänen fußt und den Mitgliedstaaten die Möglichkeit für gezielte Lösungen im jeweiligen Land verschaffe. \* \* \* \*

### Kyriakides: Nachhaltigkeit zum weltweiten Standard machen

"Der Green Deal ist auch ein Hauptbaustein der 'Farm to Fork'- Strategie der EU-Kommission, die nachhaltige Lebensmittelsysteme sowie leistbare Ernährung zum Ziel hat", ergänzte **Stella Kyriakides**, EU-Kommissarin für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, mit Verweis auf die Präsentation detaillierter Informationen über "Farm to Fork" im kommenden Frühjahr. "Wir wollen, dass Nachhaltigkeit ein weltweiter Standard wird und künftig Lebensmittel mit nur geringfügigen Auswirkungen auf die Natur erzeugt werden", erklärte Kyriakides.

Auch die Eindämmung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) ist Thema auf der Grünen Woche. Kyriakides diskutiert bei einer Konferenz mit über 50 internationalen Delegationen, darunter auch Drittstaaten, die Zukunft der globalen Schweinefleischherzeugung. "ASP ist eine erhebliche Herausforderung für die EU. Wenn wir weiter Schweinefleisch essen wollen, müssen wir dafür

sorgen, dass sich die Krankheit nicht weiter ausbreitet. Dass bisher in der Europäischen Union nur begrenzte Gebiete betroffen sind, sei den Bemühungen der Mitgliedstaaten sowie der EU-Kommission geschuldet. "Die Top-Fünf-Erzeuger von Schweinefleisch in der EU sind frei von Afrikanischer Schweinepest und wir müssen schauen, dass es auch so bleibt", unterstrich Kyriakides.

Die EU-Kommissarin kündigte zudem an, die Entwicklung alternativer Pflanzenschutzmittel zu fördern. "Wir werden nicht zögern, ein Pestizid zu untersagen, das Menschen oder Umwelt schadet. Ich kann Ihnen sagen, dass in der 'Farm to Fork'- Strategie die Nutzung von Pestiziden ganz klar angegangen wird", so Kyriakides. Der Schutz der Bürger vor Pflanzenschutzmitteln und deren Auswirkungen sei die Verantwortung der gesamten EU-Kommission. (Schluss) hub

## **Berlin: Experten diskutieren Maßnahmen gegen Lebensmittelverschwendung**

70 Agrarminister zum Global Forum for Food and Agriculture erwartet

Berlin, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Parallel zur Internationalen Grünen Woche findet vom 16. bis 18. Jänner in Berlin das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) statt. Bei dieser internationalen Konferenz zu agrar- und ernährungspolitischen Fragen diskutieren rund 2.000 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ein Schwerpunktthema. In diesem Jahr geht es um die Frage, wie der internationale Handel gestaltet werden muss, damit er eine sichere, vielfältige und nachhaltige Ernährung für alle ermöglicht. Am dritten Konferenztag findet zudem die weltweit größte informelle Agrarministerkonferenz statt, bei der rund 70 Minister aus aller Welt sowie hochrangige Vertreter internationaler Organisationen ein gemeinsames politisches Kommuniqué beschließen werden. \* \* \* \*

### **Vergeudung von Nahrungsmitteln eindämmen**

Bei der gestrigen Auftaktveranstaltung standen die Ernährungssicherheit und der Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung im Mittelpunkt. Ein Drittel der gesamten Nahrungsmittelproduktion geht jährlich weltweit verloren oder wird weggeworfen. In Summe sind das 1,6 Mrd. t. Bis zum Jahr 2030 werden es laut Experten 2,1 Mrd. t sein, wenn sich nichts ändert. Und das, obwohl 870 Mio. Menschen Hunger leiden. Deshalb mahnte **Liliana Annovazzi-Jakab**, Leiterin der Agricultural Quality Standards Unit in der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UNECE), in ihrem Statement: "Wir haben keinen zweiten Planeten und keine zweite Chance."

Sie präsentierte eine kostenlose Softwarelösung der Vereinten Nationen, um die weltweite Verschwendung von Nahrungsmitteln in den Griff zu bekommen. Dabei handle es sich um einen über Online-Blockchain verknüpften "Marktplatz". Diese Lösung würde laut Annovazzi-Jakab einen wirklichen Wandel mit sich bringen, denn von Bauern über Verpacker und Transporteure bis zu den Importeuren würden alle verlieren, wenn so viele Lebensmittel aus der Lieferkette herausfallen. Das System der UNECE könne Länder und Private verknüpfen und jetzt hochgefahren werden.

## Hohe Verluste durch Wegwerfen

Erste Staaten wollen in den nächsten Monaten mit Pilotversuchen beginnen, sagte die UN-Vertreterin. "Die Verluste sind riesig groß, diese Situation kann nicht so weitergehen", fügte sie hinzu und nannte als Beispiel einen niederländischen Bio-Produzenten, der jährlich 7,9 Mio. Euro nur aufgrund vom Wegwerfen seiner Lebensmittel verliere. Noch dramatischer sei die Lage bei Avocados aus Kenia oder Spargel aus Peru, die bereits eine Reise hinter sich hätten, sagte Annovazzi-Jakab.

"Wir wollen diese unsichtbaren Lebensmittel sichtbar machen", kündigte die UN-Vertreterin an. Deshalb sollen nun Daten generiert werden, wie viel Wasser, Land und Energie eingespart würden, wenn diese Lebensmittel nicht erzeugt werden. "Wir brauchen ein ausgeglichenes Verhältnis zu unserem Planeten", mahnte auch die Expertin beim schwedischen Zentralamt für Landwirtschaft, **Kristina Mattson**. Nötig sei ein Bewusstseinswandel bei Firmen wie Privaten.

## Kenia verliert bis zur Hälfte seiner Exportware

Es brauche bessere Absprachen entlang der Lieferketten forderte Mattson. "Je weiter man weg ist, desto weniger weiß man über die Produkte Bescheid", ergänzte sie. Dem pflichtete ein Diskutant bei: Der Käufer stelle Kriterien auf, die aber von der Natur oft nicht erfüllt werden könnten, klagte er.

**Okisegere Ojepat**, Vorstandsvorsitzender des Fresh Produce Consortium of Kenya, sagte, 4% der Erzeugnisse seines Landes würden exportiert, aber bis zur Hälfte davon werde vergeudet, noch bevor die Ware Kenia verlasse. Die Gründe seien vielfältig: "Die Ernte funktioniert nicht, wir haben keine Kühlkette, es fehlen Container, die Straßen sind unzureichend." Die wachsende Mittelklasse im Land werfe Lebensmittel weg, nur weil sie es sich leisten könne. Daneben gebe es aber Menschen, die gar keinen Zugang zu Nahrungsmitteln hätten. Aufgrund "kosmetischer Spezifikationen" wie Farbe oder Größe würden Produkte zudem in den Supermärkten weggeworfen, sagte Ojepat, etwa wenn Bohnen um wenige Millimeter nicht in die Norm passten. Der Importeur wolle nur das bezahlen, was er übernimmt, und das sei ein Verlust für den Landwirt.

## Größe wichtiger als Geschmack

Mattson zeigte hingegen Verständnis für Spezifikationsbeschreibungen und Qualitätsstufen: Normen dienten der Kommunikation zwischen Käufer und Verkäufer über weite Distanzen, sagte sie. Doch Kenia leidet noch unter einem weiteren Problem: Der durchschnittliche Landwirt in dem afrikanischen Land sei 65 Jahre alt, sagte Ojepat. "Wir werden bald Hunger leiden, weil jene, die anbauen, weg sind. Die Jungen laufen vor der schmutzigen Arbeit davon. Sie müssten wieder zurückgeholt werden", sagte er.

"Wichtig ist, dass der Konsument in den Marktmechanismus eingebunden werden kann", sagte **Máximo Torero**, stellvertretender Generaldirektor der Abteilung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der FAO. In Europa gehe es vielen mehr um Kaliber und Größe einer Mango als um deren Geschmack. "So werden viele Früchte auf den Bäumen zurückgelassen, die zählen wir gar nicht dazu." Weltweit würden 14% der produzierten Nahrung verloren gehen.

## Marktplatz für Lebensmittel

"Wenn schönes Wetter herrscht, haben wir zu viel Salat, und er wird zum Teil eingeeckert", sagte Thomas Heim, Professor an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Deshalb habe seine Hochschule einen Marktplatz entwickelt, wo Informationen bereitgestellt werden könnten: "Wenn ein Erzeuger weiß, dass er in einigen Wochen unansehnliche Äpfel haben wird, ist das für einen Smoothie-Erzeuger interessant, für den das Aussehen von Äpfeln keine Rolle spielt", sagte Heim. Seitens der UN werde auch über alternative Lieferketten nachgedacht, ergänzte die UNECE-Repräsentantin. "Müssen wir alle an Tesco, Carrefour und Aldi verkaufen?", fragte sie. Es solle eine Benchmark gefunden werden, um "ein zweites Leben für Nahrungsmittel zu finden, die wir verloren haben". (Schluss) kor

## EU-Schweinemarkt: Abbau von Angebotsüberhängen verringert Preisdruck

### Österreich: Mastschweine-Notierung um 4 Cent verringert

Wien, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Der feiertagsbedingte Rückstau an schlachtreifen Schweinen wurde in der ersten vollen Arbeitswoche des neuen Jahres in der EU gut zur Hälfte abgebaut. Der massive Preisdruck, der zu Beginn der abgelaufenen Woche seitens der Abnehmer noch kommuniziert wurde, nimmt dadurch spürbar ab. Trotzdem gelang es mit Ausnahme von Dänemark noch in keinem EU-Land, die Abwärtsspirale, die vor Weihnachten in Gang gesetzt wurde, gänzlich zu stoppen. Der Frischfleischabsatz läuft lediglich in Frankreich zufriedenstellend wegen der dort im Lebensmittelhandel traditionellen Aktionswochen im Jänner. In Deutschland hat die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihren Basispreis nochmals um 4 Cent verringert. \* \* \* \*

Auch in Österreich laufen die Schlachtbänder wieder auf Vollast. Während in der Steiermark das Aufräumen weitgehend beendet ist, drängeln in Ober- und Niederösterreich noch zahlreiche überständige Partien zu den Schlachthoframpen, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. Die ungünstige Feiertagskonstellation um den Jahreswechsel und die damit verbundenen Wartezeiten ließen das durchschnittliche Schlachtgewicht auf über 100 kg klettern, das bedeutet einen Allzeitrekord. In der Erwartung, dass dadurch der gänzliche Überhangabbau noch im Jänner gelingen dürfte, wurde an der heimischen Börse der Abnehmerforderung nach einem Minus von 4 Cent stattgegeben. Die Mastschweine-Notierung sinkt somit auf 1,80 Euro (Berechnungsbasis: 1,70 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

## **Nachfrage nach frischem Nadelsägerundholz im Inland gestiegen**

**Werksübernahme erfolgt äußerst streng - Preise leicht angehoben**

Wien, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Das Wirtschaftswachstum in Österreich lag im Jahr 2019 laut Experten der Österreichischen Nationalbank bei 1,6%. Für 2020 rechnet man auch aufgrund der globalen Entwicklungen mit einem geringeren Wachstum von 1,1%, wobei sich die Anzeichen für eine Stabilisierung verdichten. \* \* \* \*

Die Bevorratung der österreichischen Sägeindustrie mit Nadelsägerundholz hat sich auch aufgrund der Witterung gegenüber dem Dezember gebessert. Der aktuell aber immer noch geringe Holzfluss führt zu einer Nachfragebelebung nach frischem Nadelsägerundholz. Der Holzabtransport aus dem Wald stellt wegen der generellen Aufnahmefähigkeit der Werke kaum ein Problem dar, die Werksübernahme erfolgt jedoch äußerst streng. Die Preise sind um bis zu 4 Euro je Festmeter (FMO) gestiegen. Die enorme Spreizung in den vom Borkenkäfer massiv betroffenen Bundesländern Nieder- und Oberösterreich hat sich damit aber nicht verändert. Hier und in Tirol liegt das obere Preisband aber nach wie vor unter 80 Euro/FMO. Der Markt für Weißkiefer ist derzeit kaum existent. Die Lärche wird zu ansprechenden Preisen anhaltend stark nachgefragt, teilt die LK Österreich in ihrem jüngsten Holzmarktbericht fest.

Am Laubsägerundholzmarkt dominiert weiterhin die Eiche. Dementsprechend entfällt der größte Anteil der gelieferten Stämme für die Wertholz-Submissionen Ende Jänner in Ober- und Niederösterreich auch auf diese Baumart. Bei anderen Arten sind nur die besten Qualitäten gefragt. Pappelholz, wenn nicht durch billiges Fichtenholz ersetzt, wird unverändert auf niedrigem Vorjahresniveau gehandelt.

### **Vermarktung von Industrierundholz weiterhin schwierig**

Aufgrund des Überangebotes an Industrierundholz sowie durch die große Menge an Sägenebenprodukten sind die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sehr gut bevorratet. Dem entsprechend schwierig ist die Vermarktung von Industrieholz. Waldlagerstände können kaum abgebaut werden oder sind sogar im Steigen. Die ohnehin unattraktiven Preise stehen daher weiter unter Druck. Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund geringer Verarbeitungskapazitäten kaum mehr Nachfrage nach Schleifholz existiert, was den Faserholzmarkt zusätzlich belastet. Rotbuchenfaserholz kann bei gleichbleibenden bis leicht fallenden Preisen abgesetzt werden.

Energieholz minderer Qualität ist derzeit nur sehr eingeschränkt vermarktbar, da aufgrund des massiven Faserholzüberschusses ausreichend gute Qualitäten vorhanden sind. Einzig hochqualitatives Brennholz ist vor allem in und um Ballungszentren zu guten Konditionen absetzbar.

Anmerkung: Für den Holzverkauf an Unternehmer gelten folgende Steuersätze: bei Umsatzsteuerpauschalierung für alle Sortimente 13%, bei Regelbesteuerung sind für Energieholz/Brennholz 13% und für Rundholz 20% anzuwenden. (Schluss)

## **Inflation stieg im Dezember 2019 auf 1,7%**

### **Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich nur um 0,9%**

Wien, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Die heimische Inflationsrate lag im Dezember 2019 bei 1,7%, wie aus Berechnungen von Statistik Austria hervorgeht (November 2019: 1,1%). Ausschlaggebend für diesen Anstieg waren die Treibstoff- und Heizölpreise, die im Jahresvergleich nicht mehr so stark fielen wie noch im November. Zusätzlich gab es einen deutlichen Teuerungsschub bei Pauschalreisen. Als bedeutendster Preistreiber erwies sich erneut die Kategorie Wohnung, Wasser und Energie, gefolgt von Restaurants und Hotels. Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich im Mittel nur um 0,9%. \* \* \* \*

Im Jahresabstand stiegen die Kosten für Wohnung, Wasser, Energie durchschnittlich um 2,5%. Sie beeinflussten die allgemeine Teuerung mit +0,48 Prozentpunkten und waren damit stärkster Preistreiber im Jahresvergleich. Die Instandhaltung von Wohnungen verteuerte sich um 3,1%. Mieten stiegen um 2,6%, Haushaltsenergie kostete durchschnittlich um 1,1% mehr. Hauptverantwortlich dafür war die Entwicklung der Heizölpreise (Dezember: -0,9%; November: -13,4%). Strom kostete im Dezember 2019 um 1,6% mehr als vor einem Jahr, feste Brennstoffe um 2,7% und Fernwärme um 1,7% mehr. Gas verbilligte sich um 1,4%.

In Restaurants und Hotels wurden die Preise durchschnittlich um 3,4% angehoben, was überwiegend auf Teuerungen bei Bewirtungsdienstleistungen zurückzuführen ist. Beherbergungen kosteten um 5,2% mehr. Die Preise für Freizeit und Kultur stiegen durchschnittlich um 2,5%. Pauschalreisen verteuerten sich um 6,0%, nachdem sie im November noch um 0,7% gefallen waren. Freizeit- und Kulturdienstleistungen wurden um 3,0% teurer. Für verschiedene Waren und Dienstleistungen mussten im Mittel um 2,3% mehr bezahlt werden. Dazu trugen vor allem höhere Preise für Versicherungen (+1,5%) sowie für Körperpflege bei.

### **Milch, Käse und Eier insgesamt fast preisstabil - Butter deutlich billiger**

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich durchschnittlich um 0,9%. Die Preise für Fleisch stiegen um 2,9%, für Brot und Getreideerzeugnisse um 1,0%, für Fisch um 4,5% sowie für Gemüse um 0,7%. Milch, Käse und Eier waren insgesamt fast preisstabil (+0,1%). Öle und Fette hingegen verbilligten sich um 5,3% (darunter Butter -11,4%). Die Obstpreise sanken ebenfalls (-2,0%). Alkoholfreie Getränke kosteten um 1,2% weniger.

Die Preise in der Kategorie Verkehr erhöhten sich durchschnittlich um 0,8%. Während sich Treibstoffe um 2,3% verbilligten, kosteten Reparaturen privater Verkehrsmittel um 4,2% mehr und Flugtickets um 14,7%. Für Nachrichtenübermittlung zahlte man durchschnittlich um 4,3% weniger. Telefon- und Telefaxdienste verbilligten sich um 3,1% und Mobiltelefone um 11,8%.

### **Täglicher Einkauf um 0,3% teurer**

Das Preisniveau des sogenannten Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen oder den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf repräsentiert, stieg im Jahresvergleich um 0,3%. Für einen Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Lebensmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, wurde im Jahresabstand um 0,7% mehr ausgegeben.

Die auf europäischer Ebene harmonisierte Inflationsrate lag im Dezember 2019 in Österreich bei 1,8% und war somit um 0,1 Prozentpunkte höher als der nationale Verbraucherpreisindex. (Die Differenz beruht auf Gewichtungsunterschieden bei einzelnen Produktkategorien.) In den Ländern der Eurozone stieg dieser Wert im Schnitt auf 1,3% und in der gesamten EU auf 1,6%.

### **Inflation im Gesamtjahr 2019 auf 1,5% gesunken**

Im gesamten Kalenderjahr 2019 betrug die durchschnittliche Inflationsrate in Österreich 1,5% und lag damit unter den Werten der Jahre 2018 und 2017 (+2,0% beziehungsweise +2,1%). Im Jahresverlauf zeigten sich Teuerungsraten zwischen 1,1% und 1,8%. Zum Rückgang der Jahresinflation trug vor allem bei, dass auf einen starken Preisanstieg bei Treibstoffen (2018) ein leichter Rückgang (2019) folgte. Den bedeutendsten Preisauftrieb wiesen 2019 Bewirtungsdienstleistungen, die Instandhaltung und Reparatur von Wohnungen sowie Mieten auf.

### **Teuerung für Wohnung, Wasser, Energie hatte größten Einfluss auf Jahresinflation**

Für Wohnung, Wasser, Energie musste 2019 durchschnittlich um 2,8% mehr bezahlt werden. Die Instandhaltung von Wohnungen kostete um 3,1% mehr, Mieten stiegen insgesamt um 3,0%. Haushaltsenergie verteuerte sich durchschnittlich um 2,6%, wozu überwiegend höhere Strompreise beitrugen (+3,7%). Preissteigerungen gab es auch für feste Brennstoffe (+4,4%), Fernwärme (+1,9%) und Gas (+0,7%). Heizöl hingegen wurde günstiger (-1,3%).

### **Restaurant- und Hotelpreise waren zweitstärkster Preistreiber**

In Restaurants und Hotels stiegen die Preise um 2,9%, ausschlaggebend dafür waren Teuerungen für Bewirtungsdienstleistungen (+2,9%), Beherbergungen kosteten ebenfalls um 2,9% mehr. Die Preise für verschiedene Waren und Dienstleistungen stiegen durchschnittlich um 1,7%. Hier wirkten sich vor allem Teuerungen für Versicherungen (+1,2%) sowie für Körperpflege (+2,3%) aus. Für Freizeit und Kultur zahlte man durchschnittlich um 1,4% mehr. Hauptverantwortlich dafür waren teurere Freizeit- und Kulturdienstleistungen (insgesamt +2,9%). Geräte für Audiovision, Fotografie und Datenverarbeitung hingegen kosteten um 3,5% weniger.

### **Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 1,1% teurer**

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke wurden im Gesamtjahr 2019 im Schnitt um 1,1% teurer. Die Preise für Fleisch erhöhten sich um 2,1%, für Gemüse um 3,9%, für Brot und Getreideerzeugnisse um 1,7% sowie für Fisch um 5,5%. Milch, Käse und Eier insgesamt verteuerten sich um 0,9%. Obst hingegen verbilligte sich um 5,0%. Alkoholfreie Getränke kosteten um 0,1% weniger.

Im Bereich Verkehr stiegen die Kosten durchschnittlich um 0,3%. Treibstoffe verbilligten sich insgesamt um 1,5%, im Jahr 2018 hatten sie sich noch um 9,0% verteuert. Für Reparaturen privater Verkehrsmittel zahlte man im Jahr 2019 um 3,8% mehr. Nachrichtenübermittlung kostete durchschnittlich um 3,2% weniger, weil sich Telefon- und Telefaxdienste um 2,8% und Mobiltelefone um 6,9% verbilligten.

## Teuerung bei Mikro- und Miniwarenkorb deutlich geringer als im Vorjahr

Das durchschnittliche Preisniveau des Mikrowarenkorbs, der einen täglichen Einkauf widerspiegelt, stieg im Jahr 2019 um 0,3%, im Jahr 2018 hatte das Plus noch 2,6% betragen. Für den Miniwarenkorb, der einen typischen wöchentlichen Einkauf abbildet, erhöhte sich der Preis 2019 um durchschnittlich 0,7%. 2018 hatte der Miniwarenkorb noch eine durchschnittlich Teuerung von 4,2% aufgewiesen. (Schluss) kam

## CEBC 2020: Internationale Pelletmärkte am 22. Jänner im Fokus

Neueste Heiztechnologien präsentiert - Exkursionen spannen Bogen von Theorie zur Praxis

Wien, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Im Rahmen der 6. Mitteleuropäischen Biomassekonferenz CEBC 2020 in Graz (22. bis 24. Jänner 2020) findet am 22. Jänner ein eigener Pellettag statt. "Mit der Dringlichkeit der CO<sub>2</sub>-Reduktion steigt international das Interesse an Pellets als klimafreundlichem Energieträger. Dieser Fachtag gibt einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen, insbesondere in Mittel- und Osteuropa", erklärt **Christian Rakos**, Geschäftsführer von proPellets Austria. Die Teilnehmer erwarten unter anderem Vorträge zu den Märkten in Österreich, Deutschland, Polen, Serbien, Russland, Großbritannien sowie Italien und ermöglicht es ihnen, sich einen umfassenden Überblick über die Entwicklungen in diesen Regionen und auf den Pelletmärkten zu verschaffen. Aber auch das politische Umfeld sowie die technologischen Fortschritte und das Qualitätsmanagement stehen im Fokus der eintägigen Veranstaltung. \* \* \* \*

### Häuslbauer-Messe und umfangreiches Exkursionsprogramm

"Die 6. Mitteleuropäische Biomassekonferenz hat den Anspruch, Protagonisten aus allen Bereichen der Bioenergienutzung zusammenzuführen und basierend auf den bisherigen Erfahrungen sowie aktuellen technologischen Entwicklungen neue Impulse für die dringend notwendige Energiewende zu setzen", erklärt **Christoph Pfemeter**, Geschäftsführer des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Die zeitgleich stattfindende Häuslbauer-Messe bietet zusätzlich eine hervorragende Ergänzung, um die neuesten Heiztechnologien vor Ort zu besichtigen. Sechs Exkursionen spannen den Bogen von der Theorie zur Praxis. Es können unter anderem Vorzeige-Biomassekleinfeuerungsanlagen, Nahwärmanlagen oder innovative KWK-Anlagen besichtigt werden. (Schluss)

## Wintertagung: Grünland- und Viehwirtschaft am 30. Jänner im Mittelpunkt

Herausforderungen durch Klimawandel: Experten zeigen Lösungsmöglichkeiten auf

Wien, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Im Rahmen der diesjährigen Wintertagung des Ökosozialen Forums findet am 30. Jänner in Schladming der Fachtag Grünland & Viehwirtschaft statt. Dabei werden folgende brisante Fragen diskutiert: Welchen Einfluss hat der Klimawandel auf diesen Betriebszweig? Und wie groß ist umgekehrt der Einfluss der Viehhaltung auf den Klimawandel? Wie

kann ich meinen Betrieb an die Wetterveränderungen anpassen? Experten zeigen dazu gangbare Lösungsansätze für die Branche auf. \* \* \* \*

Klimabilanzen im internationalen Vergleich mit Schwerpunkt Milchproduktion werden von den hochkarätigen Referenten ebenso behandelt wie Praktiker-Tipps zur Engerlingbekämpfung im Grünland und zur Verbesserung der Tiergesundheit und des Tierwohls. Auch die Digitalisierung in den heimischen Rinderställen wird dargestellt. Welche Produktions- und Marktpotenziale sich am Milchmarkt durch globale Veränderungen ergeben, zeigt ein Repräsentant der europäischen Milchbranche auf.

Das detaillierte Programm der einzelnen Fachtage sowie die Informationen zur Anmeldung sind unter [www.ökosozial.at](http://www.ökosozial.at) zu finden. (Schluss)

## **Weißrussland: Pflanzenproduktion 2019 zum Teil deutlich erhöht**

Ein Fünftel mehr Getreide geerntet, Rapssaat-Erzeugung um fast 27% gestiegen

Minsk, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - In Weißrussland sind 2019 etwa 7,33 Mio. t Getreide geerntet worden, gab die nationale Statistikbehörde Belstat am Mittwoch bekannt. Zwar waren es um 23,3% weniger als das bisherige, fünf Jahre zurückliegende Rekordergebnis, gemessen an der Saison 2018 stieg jedoch die Getreideerzeugung um 19,2%. Aber auch bei den anderen wichtigen Feldfrüchten sind Produktionszuwächse gegenüber 2018 gemeldet worden. So wurden rund 4,93 Mio. t Zuckerrüben sowie 6,11 Mio. t Kartoffeln gerodet und damit um 2,5 beziehungsweise 4,1% mehr als im Jahr davor, und die Erzeugung von Rapssaat nahm sogar um 26,8% auf zirka 578.000 t zu. (Schluss) pom

## **Burgenlands Bäuerinnen starten 2020 wieder durch**

Info- und Netzwerktreffen zur persönlichen und fachlichen Weiterbildung

Eisenstadt, 17. Jänner 2020 (aiz.info). - Im Jänner veranstalten die LK Burgenland und die ARGE Bäuerinnen in den Bezirken "Fachtage für Bäuerinnen, Winzerinnen und Landfrauen" als Informations- und Netzwerktreffen, die die fachliche und persönliche Weiterbildung von Frauen im ländlichen Raum zum Ziel haben. Diese Veranstaltungen werden jedes Jahr sehr gerne angenommen. 2019 gab es rund 500 Teilnehmerinnen. Das zeigt, dass die burgenländischen Bäuerinnen sehr aktiv sind. In der LK-Vollversammlung stellen sie etwa mehr als ein Drittel der Mandate. Von den bäuerlichen Betrieben im Bundesland werden rund 40% von Frauen geführt. \* \* \* \*

Fachtage zu den Themen "Regional.Weiblich.Innovativ" und "Bäuerin 4.0. - (M)ein Alltag zwischen traditionellem Handwerk und moderner Kommunikation" fanden bereits in Forchtenstein, Neusiedl und Deutsch Tschantschendorf statt. Informiert und diskutiert wurde dabei über Social Media, das Bloggen und wie diese Medien in den landwirtschaftlichen Alltag integriert werden können, um den Konsumenten einen wirklichkeitsgetreuen Einblick in das bäuerliche Leben und die landwirtschaftliche Produktion zu geben. Am 15. Jänner fand der Bäuerinnenfachtage in Neckenmarkt zum Thema "Arbeiten mag ich - Erfolg liebe ich!" statt. Bäuerin und Persönlichkeitstrainerin Elke

Pelz-Thaller informierte auf humorvolle und tiefgründige Weise, wie man den eigenen Betrieb motiviert und erfolgreich führen kann. Direktvermarkter aus dem Bezirk stellten ihren Hof und ihre Produkte vor. Unter den Ehrengästen war auch Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger.

Drei Fachtage finden noch in den Bezirken Eisenstadt/Mattersburg, Oberwart sowie Güssing/Jennersdorf statt. Details dazu sowie Anmeldemöglichkeiten sind auf [aiz.info](http://aiz.info) zu finden.  
(Schluss)